

SUMMER SCHOOL 2012  
27. – 29. August



### **Filmvermittlung und Filmerfahrung**

2012 will die SUMMER SCHOOL zum sechsten Mal in Folge Interessierten an drei Tagen unterschiedliche Methoden der Filmvermittlung vorstellen. Im Zentrum steht diesmal die Frage nach der Filmerfahrung, die wir machen, wenn wir im Kino einem Film begegnen. Wie moduliert der Film als Medium und das Kino als Ort unsere Vorstellung von Raum und Zeit (Tag 1), wie reflektieren Filme die Zuschauererfahrung und die Bedingungen ihres Entstehens (Tag 2) und wie irritieren bestimmte Filme unsere gewohnte Filmerfahrung und verändern dabei unsere Wahrnehmung der Bilder auf der Leinwand (Tag 3)?

Entlang dieser Fragestellungen werden bei der Summer School die unterschiedlichsten Beispiele des Mediums Film vorgestellt und ausführlich analysiert. Neben der Beschäftigung mit den einzelnen Filmen wird zugleich vermittelt, dass Film weit mehr als eine Abfolge von Bildern auf der Leinwand ist, sondern eine technische Apparatur, räumliche Anordnung und ein materieller Träger, die in jeder tiefgreifenden Vermittlung von Film mitgedacht werden sollten.

## Tag 1: Konstruktion – Filmische Erfahrung von Raum und Zeit

Nach einer kurzen einleitenden Führung durch das Filmmuseum und seine Geschichte, werden wir uns am ersten Tag mit zwei grundlegenden Parametern der filmischen Erfahrung beschäftigen: der Zeit und dem Raum, die beide zentral für die konkrete Gemachtheit des einzelnen Films und die Erfahrung, die wir im Kino machen, sind.

Wie hat sich der Film vom reinen Aufzeichnungs- und Wiedergabemedium von Ereignissen in der Zeit zu einer Ausdrucksform entwickelt, die Zeit moduliert? Wie lässt der Film die Ewigkeiten des Wartens in der Exposition von Sergio Leones *Once Upon a Time in the West* (1968) entstehen und wie vergeht in Marie Menkens *Go! Go! Go!* (1964) ein Tag in 10 Minuten? Was haben Film und die Erfahrung, einen Film zu sehen ganz grundsätzlich mit Zeit zu tun und wie moduliert das Kino als Ereignis und der Film mit all seinen Mitteln unsere Erfahrung von Zeit? In einer Reihe von Filmbeispielen sollen unterschiedliche Zeiterfahrungen im Kino nachvollziehbar gemacht und genauer analysiert werden.

Zeit wiederum ist nicht ohne Raum zu denken, und der Film erschließt über die Bewegung der Kamera und Figuren, die Bildkomposition, den Ton bis hin zur Wahl des Bildformats nie zuvor dagewesene Möglichkeiten, Räume zu erzeugen und erfahrbar zu machen. In einer genaueren Analyse werden wir untersuchen, wie die ewigen Weiten des Westerns oder die klaustrophobische Enge des Horrorfilms entstehen, wie der klassische Hollywoodfilm ein kontinuierliches Raumgefühl erzeugt und wie Nicolas Roeg diesen in *Don't Look Now* (1973) zerfallen lässt.

<b>10:00 – 11:00 Uhr:</b>	Begrüßung, Vorstellung der Referenten und der Teilnehmer/innen
<b>11:00 – 12:30 Uhr:</b>	Führung durch das Filmmuseum
<b>12:30 – 14:00 Uhr:</b>	Mittagspause
<b>14:00 – 15:45 Uhr:</b>	Filmische Zeit
<b>15:45 – 16:15 Uhr:</b>	Pause
<b>16:15 – 18:00 Uhr:</b>	Filmischer Raum

## Tag 2: Projektion – Die Traumfabrik Kino

Das Kino ist Ort der Illusion: Wir vergessen uns selbst, treten ein in eine andere Welt, die wir als wirklich erleben. Das fasziniert an Filmen, ist aber auch Gegenstand der Kritik. Anders als Brechts episches Theater scheinen Filme jede kritische Distanz aufzuheben und uns in die Welt des Unbewussten hineinzuziehen.

Dennoch gibt es viele Filme, die uns die Bedingungen ihrer Entstehung zeigen und über die Wirkung von Kino nachdenken. Das gilt vor allem, wenn das Kino als Ort auftaucht und der Zuschauer in einem fiktiven Publikum gespiegelt wird: Filme wie *Sherlock Junior* von Buster Keaton (1924), *Der Geist des Bienenstocks* von Victor Erice (1973) oder *Abouna* (2002) von Mahamet Saleh-Haroun führen uns die Kinosituation vor Augen und erzählen auch von der Wirkung von Filmen in der Kindheit. Andere verweisen auf den Prozess ihrer Entstehung, wenn in *The Cartoon Factory* (Max Fleischer, 1924) eine Hand die Hauptfigur auf Papier zeichnet, wenn in *Les glaneurs et la glaneuse* (2000) die Regisseurin Agnès Varda unentwegt ihre Position vor und hinter der Kamera wechselt oder wir in *The Artist* (Michel Hazanavicius, 2011) ans Set einer Filmproduktion versetzt werden.

Aber auch phantastische Welten reflektieren die Mechanismen des Kinos: wenn Monster wie King Kong oder Frankenstein als Produkte einer schöpferischen Leidenschaft erscheinen, wenn in *Das Cabinet des Dr. Caligari* (Robert Wiene, 1920) die Verführungskraft und Macht von Blicken inszeniert wird oder in *The Wizard of Oz* (Victor Fleming, 1938) die Trennlinie zwischen Wachen und Träumen brüchig wird.

Anhand einer Reihe von Filmausschnitten setzen wir uns mit der Entstehung und Wirkung von Filmen auseinander. Es geht dabei um Projektion im doppelten Sinn: als ein optisches Prinzip der Abbildung, der Vergrößerung, die der Kinoprojektion zugrunde liegt. Und als ein psychischer Mechanismus, durch den wir unsere Innenwelten, unsere Ängste, Wünsche, Träume nach außen, auf eine Leinwand projizieren und dort gespiegelt finden.

<b>10:00 – 12:30 Uhr:</b>	Im Kino
<b>12:30 – 14:00 Uhr:</b>	Mittagspause
<b>14:00 – 15:45 Uhr:</b>	Am Set
<b>15:45 – 16:15 Uhr:</b>	Pause
<b>16:15 – 18:00 Uhr:</b>	Traumwelten
<b>20 Uhr:</b>	Filmvorführung für alle Teilnehmer/innen

### **Tag 3: Irritation – Experimentalfilme zwischen Narration und Material**

Film war nicht immer narrativ, narrativer Film (in Kino, Fernsehen, auf der DVD und im WWW) bestimmt heute jedoch unsere gewohnte Erfahrung von Film. Mit dem Begriff „Experimentalfilm“ bezeichne ich hier Filme, die das Potential haben, diese gewohnte, an narrativen Filmen sozialisierte Filmerfahrung zu durchkreuzen und zu irritieren.

Experimentelle Filme affizieren; sie sind (zuerst) nicht leicht zu rezipieren, da sie die Illusionierungswünsche ihrer Zuschauer systematisch enttäuschen. Diese Filme regen auf und an, sie lassen das Sehen fraglich werden, vielleicht auch die eigene Vorstellung von Film – was sie mit Sicherheit tun ist, den Zuschauerblick umzulenken. Sie fordern uns auf, Film anders zu sehen, etwas am Film zu entdecken, was ihn neben den erzählten Geschichten und deren Figuren noch auszeichnet.

Am dritten Tag der Fortbildung werden wir uns mit solchen Filmen beschäftigen, die das Potential haben, die gewohnte Filmerfahrung ihrer Zuschauer zu irritieren, um gleichsam – in dieser Befragung, Öffnung oder Lockerung des gewohnten Sehens – ein anderes Sehen als Teil einer ästhetischen Erfahrung von Film zu ermöglichen, die den Film als komplexes Medium zwischen narrativen und materiellen Momenten thematisiert.

**10:00 – 12:30 Uhr:** Einleitung, thematisch-theoretische Einführung mit Filmbeispielen

**12:30 – 14:00 Uhr:** Mittagspause

**14:00 – 15:30 Uhr:** Filmanalytische Übung I

**15:30 – 16:00 Uhr:** Kaffeepause

**16:00 – 17:30 Uhr:** Filmanalytische Übung II

**17:30 – 18:00 Uhr:** Abschluss

## **Zu den Dozenten/innen:**

Alejandro Bachmann:

Studium der Filmwissenschaft und Amerikanistik in Mainz, Deutschland und Wellington, Neuseeland. Tätigkeiten in diversen Filmproduktionen, anschließend Volontariat im Filmvermittlungsbereich der Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin. Seit August 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Schwerpunkt Vermittlung im Österreichischen Filmmuseum, nebenbei freie Tätigkeiten als Drehbuchlektor, Autor und Moderator.

Bettina Henzler:

Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaften, Germanistik und Anglistik in Bonn. Dissertation zu Theorie und Praxis von Alain Bergalas Filmpädagogik (Bremen, 2011). Seit 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Bremen, Institut für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik mit Schwerpunkt Filmvermittlung. Seit 2002 freiberuflich tätig im Filmbereich, u.a. 2003-2011 Projektleiterin des französischen Jugendfilmfestivals Cinéfête (Französische Botschaft, AG Kino-Gilde e.V.). Referentin von Lehrerfortbildungen, Herausgeberin von Publikationen zur Filmvermittlung, u.a.: „Filme sehen, Kino verstehen. Methoden der Filmvermittlung“, „Vom Kino lernen. Internationale Perspektiven der Filmvermittlung“ (beide zus. mit Winfried Pauleit).

Manuel Zahn:

Studium der Erziehungswissenschaft, Philosophie und Psychologie in Hamburg; 2007-2011 Promotionsstudium an der Universität Hamburg (mit einer Dissertation zum Thema: Film-Bildung); 2009-2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Kunst, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; seit 2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich Medienpädagogik und Ästhetische Bildung, FB Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg; Freier Filmvermittler zwischen Kunst, Kino und Schule, wissenschaftlicher Berater der KurzFilmSchule, Hamburg und Autor des weblogs „Film-Bildung“ (<http://blogs.epb.uni-hamburg.de/zahn/>).

## **Sonstiges:**

Anmeldung ist unbedingt erforderlich (Email an: [a.bachmann@filmmuseum.at](mailto:a.bachmann@filmmuseum.at))

Maximale TeilnehmerInnenzahl: 50

Für die Teilnahme ist eine Aufwandsentschädigung von 60 Euro zu entrichten.

Die Veranstaltung ist bei der PH Wien als Fortbildung anrechenbar.